

Zwischen Zeitnot und Nervenstärke –

Stella als Schiedsrichterin in der Frauenbundesliga:

Doppelrunde, internationale Spitzenspielerinnen und jede Menge tickender Uhren: Im November 2025 leitete Stella Remler als Schiedsrichterin die Frauenbundesliga in Schwäbisch Hall. Zwischen Überraschungssiegen, spannenden Endspielen und prominenten Namen war höchste Konzentration gefragt.

Während im Versicherungsgebäude der Schwäbisch Hall Versicherung sonst über Policien gesprochen wird, drehte sich an diesem Novemberwochenende alles um ganz andere Risiken: ungenaue Züge, Zeitnot und nervenaufreibende Endspiele. Die Frauenbundesliga war zu Gast – mit einer Doppelrunde, vier ambitionierten Teams und einer Schiedsrichterin aus dem Schachclub Kitzingen.

Mit dabei waren die Rodewischer Schachmiezen, die Schachfreunde Deizisau, der SC Bad Königshofen und die Gastgeberinnen aus Schwäbisch Hall. Schon beim Betreten des Spielsaals wurde klar, dass hier nicht nur lokal, sondern international gedacht wird. Spielerinnen aus Deutschland, Georgien, Frankreich, Österreich, Tschechien, Rumänien, Polen und der Ukraine nahmen an den Brettern Platz – jede mit eigener Spielweise.

Während an manchen Brettern noch tief gerechnet wurde, kämpften an anderen Brettern Spielerinnen mit der Uhr – und gelegentlich auch mit den Folgen ihrer Züge.

Für Stella bedeutete das: wachsame Augen, jederzeit ein offenes Ohr für Regelfragen, das Eintragen der Spielergebnisse in den Bundesligaergebnisdienst sowie die Kontrolle und Aufbewahrung der Partieformulare. Auch das Durchführen der nötigen Anti-Cheating-Maßnahmen wie die stichprobenartige Kontrolle von Spielerinnen mit Metalldetektoren auf die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel waren ein zentraler Bestandteil.

Sportlich bot das Wochenende alles, was die Frauenbundesliga ausmacht. Bad Königshofen zeigte einmal mehr, warum der Verein zur nationalen Spitze zählt, musste am Sonntag jedoch eine knappe Niederlage gegen Schwäbisch Hall hinnehmen, welche mit einer starken Besetzung mit Durchschnitts-ELO von über 2430 antraten. Deizisau wiederum bewies Kampfgeist, während die Rodewischer Schachmiezen mit einzelnen

starken Partien Achtungszeichen setzten. Wer es ganz genau wissen will, findet die Ergebnisse beim Bundesliga-Ergebnisdienst.

Auch bekannte deutsche Spielerinnen waren im Einsatz und sorgten für zusätzliche Aufmerksamkeit am Brett. Namen wie Hanna Marie Klek, Jana Schneider oder weitere etablierte Bundesligaspielerinnen standen sinnbildlich für das hohe Niveau, das an beiden Tagen geboten wurde. Dass dabei nicht jede Partie leise und emotionslos verlief, gehörte zur Sache – und machte den Reiz für Zuschauer und Schiedsrichterin gleichermaßen aus.

Am Ende der Doppelrunde waren die Bretter abgebaut, die Uhren verstummt und Stella konnte zufrieden Bilanz ziehen: viele spannende Partien, faire Begegnungen und ein reibungsloser Ablauf. Nun bleibt nur noch abzuwarten, wer den diesjährigen Titel des Deutschen Frauenmeisters im Schach gewinnt. Zu den Favoriten gehören dabei neben Bad Königshofen und Schwäbisch Hall auch der Verein aus Baden-Baden.

Im Folgenden noch ein paar Impressionen...

Text und Fotos von Stella Remler





